

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geriichtsland
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 509
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 231

Mittwoch, den 4. Oktober 1933

Jahrgang 106

Der Kampf zur Beseitigung der Arbeitsnot

Staatssekretär Reinhardt über die wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung

U. Leipzig, 4. Okt. Auf der Juristen-Tagung sprach Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in einem großangelegten Referat über die Maßnahmen, die die Reichsregierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit ergriffen habe. Diese Maßnahmen seien alle darauf abgestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit zwangsläufig nach Arbeit zu erhöhen. Darüber, daß riesengroßer Bedarf vorhanden sei, bestehe kein Zweifel, es komme nur darauf an, daß dieser Bedarf zur Nachfrage und die Nachfrage zur Arbeit führe.

Die Arbeiten, die in den kommenden Wochen und Monaten in Angriff genommen werden, würden ein Vielfaches der bereits laufenden Arbeiten betragen. Das Gesetz über Errichtung der Reichsautobahnen bringe für mindestens 500 000 Mann Arbeit. Die Aufwendungen hierfür würden ausgleichend durch die Verminderung des Finanzbedarfs für die Arbeitslosenfürsorge. Durch das Gebäude-Zustandsetzungsgesetz hoffe er, daß ein unmittelbarer Umsatz von etwa 2 Milliarden Mark in den Monaten Oktober bis März sich ergeben werde. Durch das Gemeindeförderungsgesetz würden die Gemeinden nicht nur von dem Druck der Fälligkeiten in der Summe von etwa 2 Milliarden befreit, sondern auch um etwa 50 Millionen Mark jährlich an Zinsendienst entlastet. Das Gemeinde-Umschuldungsgesetz und das Gesetz über die Aenderung der Arbeitslosenhilfe geben den Gemeinden die Möglichkeit, ihre Haushalte in Ordnung zu bringen.

Reinhardt schilderte dann die steuerpolitischen Maßnahmen, die zur Belebung des Arbeitsmarktes ergangen seien. Das Kraftfahrzeugsteuergesetz habe zur Folge gehabt, daß die Stückzahl der in Deutschland erzeugten Personenkraftwagen und infolgedessen auch die Zahl der in dieser Industrie Beschäftigten sich verdoppelt habe. Das Gesetz über die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen habe eine Belebung der Maschinen- und Geräteindustrie mit sich gebracht. Durch die Steuerentlastungsgesetze für die landwirtschaftliche Grundsteuer, die landwirtschaftliche Umsatzsteuer und die Grundsteuer für den Neubaubestand werde Kaufkraft erzeugt, die zur Nachfrage und folglich zu Arbeit führe. Das gleiche gelte für das Gesetz über Steuerfreiheit für neuerrichtete Kleinwohnungen, das eine Erhöhung der Beschäftigung im Baugewerbe zur Folge habe.

Unter den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sei die wichtigste das Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen. Bei diesen Gesetzen handle es sich nicht um künstliche Mittel zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, nicht um Arbeitsbeschaffungsprogramme, sondern um eine dauernde arbeitsmarktpolitische und bevölkerungspolitische

Umschichtung der deutschen Frauen. Allein diese Umschichtung, durch die im Laufe der Jahre fast alle weiblichen Arbeitskräfte in die Hauswirtschaften und die Ehe überführt werden, würde genügen, um allmählich die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Von den Ehestandsdarlehen seien bis zum 26. September 28 358 bewilligt worden. Es sei damit zu rechnen, daß ab Oktober mindestens 20 000 bewilligt würden, das heißt, daß jährlich etwa 200 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand in die Ehe überführt würden. Infolge der mit den Eheschließungen verbundenen Beschaffungen sei damit zu rechnen, daß durch dieses Gesetz eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 400 000 Personen zustande gebracht werde.

Reinhardt wandte sich hierauf gegen die Versuche, das Ausmaß des Niederganges der Arbeitslosigkeit in Zweifel zu ziehen. Demgegenüber sei festzustellen, daß nicht nur die Zahl der Beschäftigten, sondern auch die Zahl der Arbeitsstunden und demzufolge die Menge der geleisteten Arbeit sich erhöht habe. In der gesamten Industrie seien zur Zeit 17 vom Hundert mehr Arbeiter beschäftigt als vor einem Jahr. Die Arbeitsmengen seien sogar um 23 vom Hundert höher als im Vorjahr.

Es sei zu hoffen, daß in diesem Winter wir von dem jahreszeitlichen Ansteigen der Arbeitslosenziffer verschont bleiben. Die Abnahme der Arbeit in den Außenberufen werde wahrcheinlich ausgeglichen werden durch eine Zunahme der Arbeit in den Innenberufen. Das Einkommen aus der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, das zur Zeit 60 Millionen RM erreicht habe, schätze er bis zum 31. März auf 150 Millionen. Je größer das Aufkommen aus ihr sein werde, um so größer sei die Summe, die man zur Bekämpfung des Wiederanstiegens der Arbeitslosenziffer zur Verfügung haben werde.

Reinhardt beschäftigte sich endlich mit der Entwicklung des Reichshaushalts. Er wies darauf hin, daß infolge des Abnehmens der Arbeitslosenzahl um 2 Millionen das Aufkommen an Lohnsteuer und Umsatzsteuer sich aufwärts bewege. Das Aufkommen an Besitz- und Verkehrssteuern lasse den Schluß zu, daß der Voranschlag erreicht werde. Das Rechnungsjahr 1933 werde somit wahrcheinlich seit vielen Jahren das erste sein, in dem das Aufkommen an Besitz- und Verkehrssteuern dem Voranschlag entsprechen werde. Ausgaben und Einnahmen des Reiches hätten sich in den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahres die Waage gehalten. Kassenschwierigkeiten seien nicht aufgetreten. Er wies dabei darauf hin, daß im Reichsfinanzministerium Vorarbeiten für eine grundlegende Vereinfachung des gesamten deutschen Steuerwesens begonnen hätten.

Der Vorstoß von französischer, schwedischer und polnischer Seite gegen Deutschland in der Judenfrage war von deutscher Seite bereits lange erwartet worden. Jedoch muß festgestellt werden, daß diese kaum verkappten Angriffe in einer unerwartet plumpen und unfairen Form erfolgten. Es ist selbstverständlich, daß auf diese Angriffe von deutscher Seite in der nächsten Sitzung klar und scharf eine Antwort erteilt werden wird.

Der Führer auf dem Juristentag

U. Leipzig, 4. Oktober. Der Leipziger Juristentag ist gestern abend mit einer großartigen und glanzvollen Kundgebung beschlossen worden, in der u. a. auch Reichskanzler Adolf Hitler sprach. Der Führer erläuterte die weltanschauliche Grundlage des Rechts und zeigte den Wandel auf, dem in der Entwicklung der Völker auch die Rechtsauffassungen unterworfen sind. Er sprach insbesondere über die praktische Bedingtheit des Rechtsbegriffs, die zu Erkenntnissen führe und für die Zukunft von entscheidender Bedeutung auch im internationalen Rechtsleben werden würde. Ein Staat, der seine Mission begriffen habe, könne keine Unterdrückung fremder Völker. Nur auf dem Boden dieser geistig ebenso unumwandelnden wie politisch verpflichtenden Erkenntnis könne eine wirklich organische Gemeinschaft und mögliche Weltordnung entstehen.

Aus dieser Einheit zwischen Volk und Staat ergebe sich klar und eindeutig die Aufgabe der Staatsführung, Völkerhaltung, Rassenchutz und Rassenpflege. Alle anderen Aufgaben seien dadurch in natürlicher Bewegtheit gegeben. Die Rechtsordnung des liberalen Staates ende im Zerfall eines Volkes, das an Staat und Justiz allmählich irre werde. Der brutale Staat werde keinen Unterschied machen zwischen Recht und Moral. Nur im Rahmen einer gegebenen Weltanschauung könne und müsse eine Justiz unabhängig sein. Der Führer schloß seine eindrucksvollen Ausführungen mit einem Appell an die deutsche Justiz, sich im Sinne der Einheit von Staatsauffassung und Rechtsauffassung den Verpflichtungen gegenüber dem Volke bewußt zu sein.

Revolveranschlag auf Dollfuß

Der Bundeskanzler leicht verletzt

U. Wien, 4. Oktober. Auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß wurde am Dienstag ein Anschlag verübt, bei dem er durch einen Streifschuß an der Brust und durch einen Schuß durch den rechten Oberarm leicht verwundet wurde. Der Anschlag geschah beim Parlament, als sich der Bundeskanzler zu den Beratungen des großen christlich-sozialen Klubs begeben wollte. Der Attentäter ist verhaftet worden.

Der Mann, der den Anschlag auf den Bundeskanzler Dollfuß verübte, ist ein 22-jähriger entlassener Gefreiter des Bundesheeres namens Terfil. Er ist, wie er ausdrücklich betonte, kein Nationalsozialist. Er stand, als der Bundeskanzler eintraf, neben einigen anderen Bittstellern auf dem Korridor des Parlaments. Als Dr. Dollfuß an ihm vorüberging, versuchte er, ihm eine Bittschrift zu überreichen, die ihm der Dr. Dollfuß begleitende Kriminalbeamte abnahm. Der Mann trat hierauf einige Schritte zurück und gab auf den Bundeskanzler zwei Schüsse ab.

Beiseid aus Berlin

Reichsaußenminister v. Neurath hat dem österreichischen Bundeskanzler anlässlich des auf ihn verübten verbrecherischen Anschlages seine aufrichtigen Wünsche für die glückliche Errettung aus Lebensgefahr zum Ausdruck gebracht. Ferner hat der deutsche Geschäftsträger in Wien, Prinz zu Erbach, sofort nach Bekanntwerden des Anschlages bei Herrn Dollfuß seine Karte mit den Wünschen für seine Wiederherstellung abgegeben.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt zu dem Anschlag auf Bundeskanzler u. a.: „Wir halten den Revolver nicht als das geeignete Mittel, um politische Kämpfe auszutragen und verurteilen grundsätzlich politische Attentate. Wir freuen uns deshalb, daß die Kugel des Attentäters ihr Ziel verfehlte. Dieses Attentat belächelt aber die verhängnisvolle Situation Österreichs, in die das Land durch eine Politik gebracht wurde, die zwangsläufig zu Verzweiflungstaten jener Individuen führen muß, die an den Regierungsmethoden der derzeitigen Machthaber irre geworden sind.“

Riesenbrand in Los Angeles

Bisher 58 Tote, 150 Verletzte

U. New York, 4. Oktober (Sig. Drahtbericht.) Wie aus Los Angeles (Kalifornien) gemeldet wird, entstand in dem dortigen Stadtwald im Griffithon-Park durch eine achtlos fortgeworfene Zigarette ein ungeheurer Brand, dem bisher 58 Tote und 150 Verletzte zum Opfer fielen. Zwölf Löschzüge der Feuerwehr und 4000 freiwillige Helfer sind damit beschäftigt, das Feuer zu bekämpfen.

Die Minderheitenfrage in Genf aufgerollt

Dem deutschen Einsatz für die Minderheiten wird mit gehässigen Angriffen in der Judenfrage begegnet

U. Genf, 4. Okt. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, hielt am Dienstag im politischen Ausschuss der Völkerbundsversammlung in der grundsätzlichen Aussprache über die Minderheitenfrage eine in allen internationalen Kreisen mit Spannung aufgenommene große Rede, die den grundsätzlichen Standpunkt des neuen Deutschland zum Minderheitenproblem in aller Breite aufrollte. Die Aussprache erfolgte auf Grund eines besonderen Antrages der deutschen Abordnung im Rahmen der Völkerbundsversammlung das Minderheitenproblem und besonders den völkischen und ethnischen Minderheitenschutz des Völkerbundes zur Behandlung zu stellen. An der Sitzung nahmen die Außenminister der Tschechoslowakei, Schwedens, Südslawiens, Rumaniens sowie die Vertreter sämtlicher Großmächte und Polens teil.

Der deutsche Gesandte wies in seiner Rede eindringlich darauf hin, daß das deutsche Volk überall in Treue an seinem Volkstum hängt. Deutschland habe aber volles Verständnis für die gleichen Gefühle und Lebensinteressen der anderen Völker. Weil wir aber an die kulturellen Eigenarten und die Verschiedenheiten der Völker glauben, lehnen wir grundsätzlich jede Assimilierung ab. Deutschland sei bereit, das Minderheitenproblem in positivem Sinn zu erörtern. Man könne jedoch nicht weiter kommen, wenn das Problem lediglich aus taktischen Gründen Deutschland gegenüber aufgeworfen wird. Es erscheint notwendig, daß die zwei Fronten, die sich in der Frage der Ausgestaltung des Minderheitenschutzes gebildet haben, sich zunächst über die grundsätzliche Seite des Volkstumsproblems und der sich daraus ergebenden Rechte der nationalen Volksgruppen einig werden. Der dritte Weg der Entwicklung des

Minderheitenschutzes ist die Verbesserung des Verfahrens zum Schutze der Minderheiten vor dem Völkerbund. Deutschland ist nach wie vor bereit, an der Ausgestaltung des Minderheitenschutzes mitzuhelfen.

Nach der Rede des deutschen Vertreters kam es zu einer großen politischen Aussprache über die Minderheitenfrage, die von der Gegenseite zu kaum verschleierten

Angriffen gegen Deutschland in der Judenfrage

benutzt wurde. Der französische Senator Berenger befaßte sich insbesondere mit der Lage der jüdischen Minderheiten in Oberschlesien. Berenger richtete an den deutschen Vertreter, Gesandten von Keller, die direkte Frage, wie die Reichsregierung die neue Gesetzgebung, wie sie beim Fall Bernheim im Rat zur Sprache gekommen sei, mit den von Deutschland im deutsch-polnischen Minderheitenabkommen übernommenen grundsätzlichen Verpflichtungen vereinbare. Der schwedische Außenminister Sandler warf die Frage der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes auf sämtliche Staaten auf. Im Hinblick auf die Ereignisse in gewissen europäischen Ländern sei jetzt eine grundsätzliche Neuregelung des Minderheitenschutzes notwendig geworden. Die Lage der deutschen Juden habe ein Problem von großer Tragweite aufgerollt. Der Völkerbund müsse jetzt den Schutz auch dieser Rasse übernehmen, die über die ganze Welt verteilt sei. Der Vertreter der polnischen Regierung, Graf Rafaynski, brachte eine Entschärfung ein, die die Ausdehnung des Minderheitenschutzes auf sämtliche Minderheiten und Uebernahme der gleichen Minderheitenschutzverpflichtungen durch sämtliche Staaten forderte. Die Völkerbundsversammlung soll den Völkerbundsrat beauftragen, einen besonderen Studienausschuss einzusetzen.

Die Weltwirtschaftskrise im Schwinden

Der Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundsrats, Kovodan, hat im wirtschaftspolitischen Ausschuss der Völkerbundsversammlung in Genf einen umfangreichen Tatsachenbericht über die gegenwärtige Lage der internationalen Wirtschaft und des Handels vorgelegt, in dem zusammenfassende Angaben über die Entwicklung im Handel und in der Arbeitslosigkeit gemacht werden. Tatsächlich seien unumkehrbare Fortschritte zu verzeichnen. So sei die industrielle Erzeugung in den Vereinigten Staaten um 70 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gestiegen, desgleichen um 22 Prozent in Frankreich, um 18 Prozent in Deutschland und Japan, um 12 Prozent in Kanada. Ein deutsches wissenschaftliches Institut habe errechnet, daß vom Juni 1932 bis zum Juni 1933 die industrielle Erzeugung der ganzen Welt ausschließlich Sowjetrußland um 30 Prozent gestiegen sei.

Der erfreuliche Wiederaufstieg gehe über die Verbrauchsartikel herstellenden Industrien weit hinaus und habe auch bereits die Eisenindustrie erfaßt. Die Textilindustrie sei in den letzten Monaten in Deutschland um 26 Prozent, in Frankreich und Belgien um 33 Prozent und in Polen um 17 Prozent gestiegen. Es liege daher tatsächlich ein erhebliches Anwachsen des Verbrauchs in diesen Ländern vor.

Im Zusammenhang mit der anwachsenden industriellen Erzeugung sei auch der internationale Handel gestiegen. Der Geldwert des gesamten Warenumschlages von 49 Ländern sei im Juni 1933 erheblich höher gewesen als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtwert der Weltanfuhr stieg vom April bis Juli d. J. um 10 Proz. Am stärksten wurde durch diese ansteigende Kurve die Ausfuhr der Rohstoffländer erfaßt. Diese Entwicklung hat zwangsläufig zu einer Senkung der Arbeitslosenziffer geführt.

Die jüdische Auswanderung vor dem Völkerbund

Im politischen Ausschuss der Völkerbundsversammlung kam es am Montag bei Behandlung der Mandatsfrage zu einer Aussprache über die jüdische Auswanderung nach Palästina und insbesondere die Unterbringung der aus Deutschland ausgewanderten Juden. Der englische Vertreter wies darauf hin, daß die Einwanderung nach Palästina durchaus geordnet verlaufe und daß auch von deutscher Seite die regelmäßige Zusammenarbeit mit den jüdischen Einwanderungsstellen fortgesetzt werde.

Die Aussprache hat entgegen der jüdischen Propaganda gezeigt, daß die Großmächte die jüdische Auswanderung auch weiterhin als eine durchaus normale Erscheinung beurteilen, die weiter gefördert werden müsse.

Die Wirtschaftspolitik im Donauraum

Ein italienisches Memorandum.

U. Berlin, 3. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Die italienische Delegation bei der Völkerbundsversammlung in Genf hat der deutschen Delegation ein Memorandum überreicht über eine wirtschaftliche Hilfe für die Donauländer durch handelspolitische Maßnahmen. Das Memorandum, das zurzeit von den amtlichen deutschen Stellen durchgesehen wird, greift erfreulicherweise eine Reihe von Gedankengängen über die Wirtschaftspolitik im Donauraum auf, die von Deutschland seit einer Reihe von Jahren vertreten worden sind. Besonders bemerkenswert ist, daß Italien jetzt den von Deutschland seit langem vertretenen Standpunkt einnimmt, daß den Staaten des Donauraumes durch einseitige Präferenzen erhöhte Absatzmöglichkeiten eröffnet werden sollen. Bei der sich aus dem Memorandum ergebenden grundsätzlichen Übereinstimmung in der handelspolitischen Beurteilung des Donauproblems durch beide Regierungen ist zu hoffen, daß sich hier die Möglichkeit eines fruchtbringenden wirtschaftlichen Zusammenwirkens zum Nutzen der durch die Krise schwer heimgelesenen Donauländer ergibt. — Der ungarische Außenminister gab bereits seine volle Zustimmung zu dem italienischen Donauplan, während seitens der kleinen Entente starker Widerstand zu erwarten ist.

Der Brüner Volksportprozeß

vor dem Obersten Gericht in Prag.

Vor dem Obersten Gericht der tschechoslowakischen Republik in Brünn begann die Revisionsverhandlung im sogenannten Volksport-Prozeß, der am 24. September v. J. mit der Verurteilung sieben junger sudetendeutscher Nationalsozialisten zu schweren Kerkerstrafen und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte geadelt hatte, weil sie an der Tätigkeit und Organisation der deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, dem tschechoslowakischen nationalsozialistischen Jugendverband, nationalsozialistischen Studentenbund und Volksport teilgenommen hatten. Das Urteil wurde auf gutachtliche Äußerungen des militärischen Sachverständigen gestützt, denen zufolge die Bestrebungen der reichsdeutschen NSDAP, mit der die tschechoslowakische identisch sei, auch auf die Zerschlagung der Tschechoslowakei gerichtet seien. Durch die bekannte Reichstagsrede des Kanzlers vom 18. Mai, in der er die Wichtigkeit der gutachtlichen Äußerungen des militärischen Sachverständigen nachdrücklich bekräftigt hat, kommt dem nunmehr ausstehenden Revisionsurteil außerordentliche politische Bedeutung zu. Die Dauer der Revisionsverhandlung dürfte vier Tage betragen.

ODOL-ZAHN-PASTA
ERPROBT · BEWAHRT · SPARSAM

Japan will aufrüsten

Die Seijukai, Japans größte politische Partei, hielt am Sonntag in der Präfektur von Tsu ihren diesjährigen Parteitag ab. Es wurden eine Reihe von Entschlüssen angenommen, in denen verlangt wird:

1. Ein Programm zur Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarstaaten unter Japans Initiative; 2. Vervollständigung der Landesverteidigungsmaßnahmen, um der internationalen Lage gerecht zu werden; 3. industrielle Neuordnung angesichts des internationalen Wirtschaftskrieges; 4. Annahme eines völlig neuen Systems zur Beschaffung billiger Kredite; 5. billigere Preise für Reis; 6. Gründliche Neuordnung des Verwaltungs- und Unterrichtswesens.

Der Präsident der Seijukai, Suzuki, verlangte in seiner Rede die Revision des Londoner und Washingtoner Flottenabkommens und forderte weiter die Errichtung einer „Verteidigungslinie“ in Mandschuko und auf den Inseln im südlichen Teil des Stillen Ozeans.

Wirtschaftsoptimismus in USA

Roosevelt über die amerikanische Wirtschaftslage.

Auf der Jahresversammlung der American Legion in Chicago erklärte Präsident Roosevelt in einer großen Rede, daß der Arbeitsmarkt und die Industrie trotz einer gewissen zeitweiligen Verschlechterung im allgemeinen doch eine Besserung aufzuweisen habe. Die amerikanische Landwirtschaft und die Industrie verzeichneten Verbessernahmen, doch sei eine weitere Verbesserung erforderlich. Das Einfrieren von Bankdepósitos habe aufgehört und das Eis beginne zu schmelzen.

Präsident Roosevelt hat den Leiter des Bundeshilfswerks angewiesen, eine gemeinnützige Verkaufs- und Verteilungsorganisation ins Leben zu rufen, die den Farmern ihre Erzeugnisse abnehmen und für die Verteilung an die Bedürftigen Sorge tragen soll. Weiterhin wird die Einführung einer direkten staatlichen Unterstützung der Erwerbslosen erwogen.

Straßenkämpfe in Havanna

In der Stadt Havanna tobten zehn Stunden lang erhiterte Straßenkämpfe, die bisher 130 Tote und 250 Verwundete gefordert haben. Das einer nordamerikanischen Gesellschaft gehörige „Nationalhotel“ wurde bei den Kämpfen schwer beschädigt. In allen Teilen der Stadt finden planlose Schießereien statt. Das amerikanische Schlachtschiff „New Mexiko“ wurde nach Havanna befohlen.

In dem National Hotel hatten sich zahlreiche Offiziere der gestürzten Regierung verschanzt. Der blutige Kampf ist dadurch entstanden, daß Soldaten versuchten, das Gebäude zu besetzen. Der Kampf wurde zum Teil mit leichter Artillerie und mit Maschinengewehren geführt. Ein Amerikaner, der die Schießerei am Hotel National aus dem Fenster eines Hauses beobachtete, wurde durch einen Brustschuß getötet. In dem belagerten Hotel haben sich 100 Offiziere, nachdem von den Belagern leichte Artillerie herangezogen worden war, ergeben. Sie wurden auf Lastkraftwagen, von einer heulenden Zuschauermenge umgeben, nach der Festung Cabana gebracht. Die schwere Schießerei in der Nähe des National-Hotels dauerte auch nach der Ergebung der Offiziere fort.

Kleine politische Nachrichten

Keine Kinderzulage bei SA-Dienst. Der Reichsfinanzminister hat entschieden, daß während der Tätigkeit bei einer SS- oder SA-Formation der Kinderzuschlag nicht gewährt werden kann. Der Minister erklärt, er verkenne nicht den besonderen erzieherischen Wert, den der Dienst bei einer SS- oder SA-Formation für die Angehörigen aller Berufsstände haben könne. Nach zwingender Vorschrift des Befolgungsgesetzes dürfe aber der Kinderzuschlag für Kinder vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahr nur gewährt werden, wenn es sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen künftig gegen Entgelt auszuübenden Lebensberuf befindet.

Das Bürgerliche Gesetzbuch wird umgearbeitet. Bei der Einweihung des neuen Amtsgerichts Gmündens a. d. Werra hat Ministerialdirektor Crone vom preuß. Justizministerium eine Rede gehalten, in der er u. a. ausgeführt hat, daß man hoffe, das neue Strafbuch am 1. April 1934 herausgeben zu können. Ebenso sei man zur Zeit im Justizministerium mit der Umarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches beschäftigt, das besonders die Pflichten des Besitzes herausstellen werde, während das gegenwärtige BGB mehr die Rechte des Besitzes berücksichtige.

München rüstet zum „Tag der deutschen Kunst“. Der „Tag der deutschen Kunst“ ist die größte propagandistische Unternehmung in künstlerischer Hinsicht seit dem Regierungsantritt Hitlers, zu der sich bereits Tausende auch aus dem Ausland angemeldet haben. Im Mittelpunkt der großen Tagung, für die sich ganz München rüstet, steht die Grundsteinlegung zu einem „Haus der deutschen Kunst“, das an Stelle des vor zwei Jahren niedergebrannten „Glaspalastes“ entstehen soll.

Paul-Boncour will nach Warschau reisen. Der Genfer Korrespondent des „Journal“ glaubt zu wissen, daß der französische Außenminister Paul-Boncour dem polnischen Außenminister gegenüber die Absicht ausgesprochen habe, den Pariser Besuch Beck's in Warschau zu erwidern. Der Besuch des französischen Außenministers in Warschau würde jedoch erst in ein bis zwei Monaten stattfinden.

Amerika bekämpft übermäßige Preissteigerungen. Scharfe Maßnahmen sind in Amerika gegen Wucherer und selbstsüchtige Preissteigerung im Zusammenhang mit der Durchführung des Mira-Programms geplant. Wie General Johnson bekanntgab, würden in Zukunft alle Personen, die sich einer ungerechtfertigten und übermäßigen Preissteigerung schuldig machten, nach Washington gebracht und dort öffentlich abgerichtet werden. Wie verlautet, sollen ziemlich empfindliche Strafen für Wucherer vorgesehen sein.

Deutschlandreise des Führers der Arbeitsfront

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ist im Flugzeug in Königsberg eingetroffen. Mit dieser Reise beginnt eine sechswochenliche Besichtigungsfahrt durch das gesamte Reichsgebiet. An dieser Fahrt nehmen die engsten Mitarbeiter Dr. Leys teil. In allen Orten, die berührt werden, finden große Versammlungen der Angehörigen der verschiedenen Berufsstände statt, in denen Dr. Ley sprechen wird. Die Propagandareise hat den Zweck, das Einigungswerk des Kanzlers fortzusetzen und dafür zu sorgen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer fester zusammengefügt und die Arbeitnehmer mit den großen Zielen der Arbeitsfront vertraut gemacht werden.

Dr. Ley wird zunächst einige Tage in Königsberg bleiben. Er will dann andere ostpreussische Orte aufsuchen und zur Weichselniederung hinüberfahren. Überall finden neben Amtswalter-Appellen Besichtigungen großer Werke und industrieller Anlagen statt. Von Ostpreußen geht die Reise in die Ostmark, dann nach Niederschlesien. Im oberschlesischen Grubengebiet wird Dr. Ley in Deuthen und Gleiwitz sprechen. Seine Reise führt ihn dann durch Mitteldeutschland. In Dresden und Chemnitz wird Station gemacht, auch dem Leuna-Werk und seiner Belegschaft ein Besuch abgestattet und Eisenach berührt. Dr. Ley begibt sich weiter in die Oberpfalz, reist dann nach München, Augsburg, fährt über Ulm nach Württemberg hinüber und macht in Stuttgart Station. Auch Baden und die Pfalz sind in die Rundreise miteinbezogen. Pirmasens und Worms werden große Veranstaltungen sehen. Ueber Frankfurt und Mainz geht es dann in das Solinger Industriegebiet, von dort über das Ruhrgebiet, Hameln, Essen, Gelsenkirchen nach Bielefeld, nach Hannover und schließlich an die Nordseeküste.

Auf dieser Rundreise wird Dr. Ley in unzähligen Reden die Belegschaften aufrütteln, er wird für das Winterhilfswerk werben und für die Förderung der Arbeitsbeschaffung durch Arbeitspenden eintreten.

Die Aufgabe der Schule im Dritten Reich

Von der Lernschule zur Charakterschule

In Halle sprach in einer großen Kundgebung anlässlich der Tagung, auf der das Einigungswerk der deutschen Stenographenschaft vollzogen wurde, der bayerische Kultusminister Schein über die Aufgabe der Schule im Dritten Reich. Der Minister sagte u. a.: Die Schule der Vergangenheit habe als Ideal den Musterschüler gehabt. Die nationalsozialistische Schule sehe ihr Ziel in der Förderung von gewissen Eigenschaften, wie Geist und Schweiß sowie Glauben an die eigene Kraft. Die Schule im nationalsozialistischen Sinne müsse lebensnah sein. Sie dürfe kein Eigenleben führen wollen. Masse, Wehr, Führertum und Keltigiosität seien die Grundlagen, auf die sich die Erziehungsarbeit aufbauen müsse.

Das bedinge Abkehr von der bisherigen blutleeren und beziehungslosen Objektivität. Der Lehrer habe sich in erster Linie nicht als Lehrender, sondern als Erzieher zu fühlen. Die beste Methodik nütze nichts, wenn die Kunst des Aufschließens des Innern des Schülers nicht verstanden werde, wenn die Herzen verschlossen bleiben. Von der Lernschule zur Charakterschule, das sei das Ziel.

Aus aller Welt

Stuttgart—München in 2 Stunden 20 Minuten.

Zurzeit werden auf der Strecke Stuttgart—Ulm—München Versuchsfahrten mit einer neuen elektrischen Lokomotive der AEG. unternommen. Es handelt sich um eine besonders schnell fahrende elektrische Schnellzuglokomotive von 160 Tonnen Gewicht, die eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer entwickeln kann. Mit dieser Lokomotive und sieben Schnellzugwagen wurde die 93,6 Kilometer lange Strecke Stuttgart—Ulm trotz der erheblichen Steigungen in 59 Minuten zurückgelegt. Die ganze 240 Kilometer lange Strecke Stuttgart—München konnte in der kurzen Zeit von nur 140 Minuten, also mit 104 Kilometer Stundengeschwindigkeit durchfahren werden. Zum Vergleich sei angeführt, daß die Orient-Expresszüge auf dieser Strecke bisher eine Stundengeschwindigkeit von 82 bis 83 Kilometer erreicht haben.

Großfeuer in Wallis.

In der Nacht zum Montag kam es in dem Ort Bovernier (Wallis) zu einem Großfeuer, bei dem 53 Gebäulichkeiten zerstört wurden. Das Feuer, das in einer Mehlgerei ausgebrochen war, breitete sich durch Föhn rasch aus. Es gelang nur, einen Teil des Dorfes mit Gemeindehaus und Kirche zu retten. Bei der Katastrophe verbrannten ein kleines Kind und ein Mann.

Muttat eines abgewiesenen Liebhabers.

Schauplatz einer entsetzlichen Muttat war am Sonntag das in Holland nahe der Grenze gelegene Dorf Nieuwstadt bei Sittard. Ein 21jähriger junger Mann lauerte seiner gleichaltrigen früheren Braut, die das Verhältnis mit ihm aus Drängen des Vaters lösen mußte, auf, als sie mit ihrem Vater und ihrer Schwester einen Spaziergang unternahm. Ohne weitere Auseinandersetzung gab der junge Mann aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, durch die seine frühere Braut getötet und deren 17jährige Schwester durch einen Lungenschuß schwer verletzt wurde. Der Täter tötete sich dann selbst durch einen Schläfenstoß.

Russischer Verkehrsflieger nach Lettland geflüchtet.

Am Sonntag abend landete in der Nähe von Pjalowo-Jaunlatgale in Ostlettland ein russisches Postflugzeug der Linie Leningrad. Wie der russische Flieger Krawitsch erklärte, sei er aus Sowjetrußland geflohen und habe die Absicht gehabt, nach Riga zu fliegen. Wegen Benzinmangels habe er aber bereits in Ostlettland notlanden müssen. Im Flugzeug wurden 20 versiegelte Postfächer mit Sendungen verschiedener Art gefunden. Der Flieger hat, ständig in Lettland bleiben zu dürfen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 4. Oktober 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Erntedankfest-Feiern

In erhebender und würdiger Weise wurde in Hirsau der „Tag der Ernte“ gefeiert. Nachdem morgens durch die Kapelle des Musikvereins durch stimmungsvolle Klänge der Auftakt zu dem Festtag gegeben worden war, sammelte sich um 9 Uhr vor dem Rathaus ein stattlicher Festzug, bestehend aus sämtlichen Formationen der württembergischen Verbände und den Vereinen. Dem eigentlichen Festgottesdienst ging eine Liturgie, bestehend aus Gesängen der Gemeinde, des Kirchenchores, Kinderpredchören und Sprüchen des BDM und der Jungfrauen voraus. Die Festpredigt hielt Pfarrer Abel. Nachmittags bewegte sich wieder ein Festzug vom Schulhof aus, diesmal unter Vorantritt der Hirsauer und Ernstmühler Schulkinder mit Erntekränzen und sonstigen Erzeugnissen des Herbstes in den Kurpark. In der mit Zuhörern dicht gefüllten Wandelhalle wurde ein festliches Programm abgewickelt. Nach einem allgemeinen Gesang und einem Vorpruch des BDM hielt Bürgermeister Maulbetz die Erntedankrede, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Im Mittelpunkt der Darbietungen standen fünf lebende Bilder zu J. P. Hebel's Gedicht: „Das Habermus“, dargestellt von der NS-Frauenhaft und anderen. Dazu kamen Sprechspiele, Gedichte und Reigen der Schulkinder und der HJ, die wie das „Habermus“ mit großem Beifall und freudiger Anerkennung aufgenommen wurde. Das Horst-Wessel-Lied bildete den Abschluß der wohl gelungenen Veranstaltung, deren Durchführung in die Hände von Stützpunktleiter Pfarrer a. D. Delschläger lag.

Das Erntedankfest wurde in Unterhaugstett in würdiger Weise begangen. Trompetensignale und Böllerschüsse kündeten morgens den Festtag an. Zum Kirchgang bewegte sich dann unter Vorantritt der Hilslerjugend, Schulkinder und der SA ein stattlicher Zug von Ortsbewohnern nach Monafam, wo Pfarrer Eichenschmid eine zu Herzen gehende Predigt über die Ernte als Gabe Gottes und über das Danken hierfür hielt. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde wiederum geschlossen, ein Stück Wegs von einer Monafamer Abordnung begleitet, der Rückmarsch angetreten. Nach dem Eintropfmittagsessen wurde unter reger Beteiligung von HJ, Schulkinder, SA, Stahlhelm, Militärverein, Turnverein, Gesangverein, Ortsverband der NS-DAF und NS-Bauernschaft der am Ortsausgang wartende, reich beladene und von vielen fleißigen Händen schon geschmückte Erntewagen abgeholt und in festlichem Zuge durch den Ort geleitet, ein Sinnbild der wieder werdenden Volksgemeinschaft und des gemeinsamen Dankes für den in diesem Jahre so reichen Erntesegen. An der Festwiese am Ortsausgang angekommen wurde zuerst der Spendenwagen verabschiedet. Er fuhr unter Begleitung des Ortsbauernführers und von SA-Männern nach Bad Liebenzell, um hier am Festzug teilzunehmen. Die Zurückgebliebenen versammelten sich hiernach auf der Festwiese, wo nach einem Schillerlied Oberlehrer Haug eindrucksvolle Worte über die Bedeutung des deutschen Bauerntums und über die Verbundenheit des Bauern mit seiner Scholle sprach. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied sowie Gedichte und Vorträge der Schüler und HJ bildeten den Abschluß des ersten Teils der Feier. Mit Beginn des zweiten Teils verbreitete sich eine frisch-fröhliche Stimmung, galt es doch für die Jugend, sich in allerlei Spielen und Kämpfen zu messen. Hilslerjugend erklimmen den mit Wurst, Brezeln und anderen Dingen behängten Kletterbaum, während die Mädchen sich mit Sachhüpfen, Topf schlagen und Eiertragen vergnügten. SA und Wehrstahlhelm wetteiferten in leichtathletischen Kämpfen und maßen sich im Hochsprung, Keulenwurf, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf, Faustballspiel und anderem mehr. In Fröhlichkeit und guter Laune klang gegen Abend die Feier auf der Festwiese aus. Abends hörte man die Rede des Führers vom Bückberg, deren Inhalt dem Bauern aufs neue bestätigte, daß er hoffend und vertrauensvoll in die Zukunft blicken darf.

In Stammheim bildeten Böllerschüsse, eine vom Musikverein durchgeführte Tagwacht und ein überaus stark besuchter Festgottesdienst den Auftakt zum Fest des deutschen Bauern. Der Gottesdienst war festlich ausgestaltet und umrahmt von Gesängen des Kirchenchores und Darbietungen des BDM, ein erhebendes Erntedankfest. Später fand sich die Einwohnerschaft vor dem Rathaus ein, um hier Rundfunkübertragungen von Reden des Volkskanzlers und des Reichsbauernführers zu hören, auf welche DOL-Fortschrittsleiter Schiedt in einer Ansprache näher einging. Mittags setzte sich ein großer Festzug durch den Ort in Marsch. Den beiden Spitzenreitern in Schwarzwaldtracht folgten die Kapelle des Musikvereins, SA, Wehrstahlhelm, HJ, BDM, zwei berittene SA-Leute, ein prächtig bekränzter, hochbeladener Erntewagen des Evang. Erziehungsheims mit Erntearbeitern, -arbeiterinnen und Lehrenten und die Schüler der Anstalt. Dann kamen die Spendenwagen, einer mit gedroschener Brotsfrucht, Feigwaren und sonstigen haltbaren Lebensmitteln und zwei schwer beladene Wagen mit Kartoffeln. Schließlich der Posaunenchor des Junglingsvereins, Militärverein, Feuertochter, Gesangverein „Niederfranz“ und eine Abteilung des Sportvereins. Alle Abteilungen führten Fahnen und Wimpel. Nachdem der Festzug durch die mit Fahnen geschmückten Straßen des Orts marschiert war und am Rathaus Aufstellung genommen hatte, wurde gemeinschaftlich das Lied „Nun danket alle Gott“ gesungen. Als erster Redner ergriff Ortsbauernführer Nusser das Wort, in seine Rede den Dank gegen Gott einfließend, der gutes Wetter zur guten Ernte gesandt habe. Der Redner wünschte, daß die Landwirte ihren Erntedank auch in der Praxis betätigten. DOL-Schiedt dankte allen denen, die zum Gelingen des Tages beigetragen, allen Spendern und Sammlern, namentlich der NS-Bauernschaft, und forderte zu festem Zusammenhalt auf. Dann setzten sich die drei Gabelwagen zur Fahrt nach Calw in Bewegung. Ein deutscher Abend im vollbesetzten „Waldborn“-Saal beschloß den Festtag. Es war in der Hauptsache ein Abend der Jugend,

durch Einlagen von Musikverein und „Niederfranz“ verziert. Eine Tanzgruppe des BDM zeigte ein mit Gesang begleitetes altdänisches Tanzspiel. Viel Heiterkeit erregte der Gedichtvortrag eines BDM-Mitgliedes. Zwei Theaterstücke feinen und groben Inhalts, gespielt von BDM- und HJ-Mitgliedern ergänzten das reichhaltige Programm. Ein fröhlicher Erntetanz hielt zuletzt Jugend und Alter noch lange beisammen.

Böllerschüsse, geschlossener Kirchgang und ein stattlicher Festzug nach Deufringen leiteten in Dachtel den Erntedanktag ein. In einer württembergischen Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz sprach Pg. Günther über den tieferen Sinn des Tages und die Stellung des Bauerntums im neuen Reich. Dann wurde der von zwei Reitern und einer Trachtengruppe begleitete Spendenwagen zur Fahrt nach Calw verabschiedet. Der Nachmittag brachte eine schöne Festveranstaltung. Auf einer im Ort aufgeschlagenen großen Schaubühne boten HJ und Jungvolk Turnvorführungen und Sprechspiele, während Mädchenfranz und Schulkinder unter Anleitung von Hauptlehrer Martaller Volkstänze und Reigen sowie ein entzückendes, dem Tage angepaßtes Festspiel aufführten. Der „Niederfranz“ umrahmte die Veranstaltung mit schönen Gesangs Darbietungen. Zum Schluß gedachte Gm. Lecher in feinen Worten des Tages und dankte allen Mitwirkenden. Am Abend vereinte ein Erntetanz Jung und Alt.

In Deckenpfronn hub ein emsiges Sichregen und Schaffen an, als es an die Vorbereitung für das Erntedankfest ging. Der hellvertretende Bürgermeister Bader erklärte der Einwohnerschaft in einer Bürgerversammlung Sinn und Zweck des bevorstehenden Tages mit dem Erfolg, daß ein stattlicher Wagen voll Getreide und ein zweiter mit Deckenpfronner Kartoffeln beladen werden konnte. Um die Sammlung bemühten sich besonders Ortsbauernführer Lutz und dessen Stellvertreter Wolf. Die Ausschmückung der Wagen leitete Frä. Schumm, die Führerin des BDM, mit ihren Mädchen in unermünder Weise. All die andern von der HJ, SA und vom Jungfrauenverein legten überall mit Hand an. Das Weiden der Spielleute der Feuerwehr und des Posaunenchores im Verein mit dem strahlenden Herbsthimmel brachte am Sonntag gleich die richtige Feststimmung. Zum Festgottesdienst marschierte ein stattlicher Zug der nationalsozialistischen Gruppen und Vereine. Die Kirche bot mit den vielen braunen Uniformen, den Fahnen und vor allem mit dem geschmackvoll geschmückten Altar ein prächtiges Bild. „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen“, so begann Pfarrer Lauffer seine Predigt, deren Inhalt trefflich auf diese Worte abgestimmt war. Prächtig war der Festzug am Nachmittag. Die Schulkinder stellten die Arbeit des Bauern im Wechsel der Jahreszeiten dar. Mit strammem Schritt marschierte das Jungvolk auf. Alles überlagte der mächtige Erntekranz mit seinen schwarz-weiß-roten Bändern. Wiederum hatten sich Vereine und Verbände angeschlossen. Die festlich umkränzten Wagen mit den Spenden machten den Anfang, Fahrer und Reiter im Bewußtsein ihrer hohen Aufgabe, den Ort bei der Auffahrt in Calw würdig zu vertreten. Mit dem Liede „Nun ade, du mein lieb Heimatland“ wurden die Wagen auf dem Festplatz verabschiedet. Auf eine Rede von Stützpunktleiter Frommer, der in klaren Worten die Bedeutung des Erntedankfestes für das deutsche Bauerntum und infolgedessen für das gesamte deutsche Volk aufzeigte, folgten Gedichtvorträge. Besonders Hilslerjugend Stöffler fand hierbei durch ausgezeichneten Vortrag Anklang. Dann kam das lebensfrohe, farbenbunte Spiel der Reigen. In kindlich natürlichem Reigenpiel ergöhnte die gesamte Schulkinder die Zuschauer mit „Vollt ihr wissen wie der Bauer?“ Der Wänderanz der Buben vom Jungvolk und der Schülerinnen von den Erntekranz erstaunte durch seine exakte Ausführung und Beweglichkeit, während HJ und BDM durch lustige Bauerntänze in heimatlicher Tracht sehr gefielen. Die munteren Büchlein des Jungvolks führten einige feste Tummelspiele vor, die ebenso lebhaft wie waghalsig waren und Zeugnis gaben von dem fröhlichen Leben in ihrer Schar. Nach dem Deutschlandlied auf dem Adolf-Hitler-Platz trennte man sich, um abends wieder beim Schulhaus zur Rundfunkübertragung vom Bückberg zusammenzutreffen.

In Zwerenberg begann der Erntedanktag mit einem feierlichen Umzug der Schulkinder in den Morgenstunden. Voran trug das Jungvolk den bunten Erntekranz, die Mädchen folgten mit Ähren- und Heidekränzen im Haar. Im Morgenwind flatterten die Bänder des Erntekranzes und vor den Häusern und Höfen erklangen die Dankchöre und Morgenlieder der Kinder. Kurz vor dem Gottesdienst fuhr der mit Erntekranz, mit Girlanden, Herbstblumen und Bändern reich geschmückte Erntewagen auf den Kirchplatz, auf dem schon der Festwagen aus dem Kirchspielsort Nischalden-Dörweiler stand. Vor der Kirche sammelte sich dann die ganze Gemeinde und durch das Dorf und hinaus über abgeräumte Acker und abgemähte Wiesen klang der Lobgesang „Nun danket alle Gott“. Der anschließende Festgottesdienst wurde bereichert durch die Mitwirkung des Posaunenchores, des gemischten Chors und der Kinder, die ihre Erntegaben am geschmückten Altar niederlegten. So verband sich Wort und Gesang, Gebet und Predigt zu einem mannigfaltigen Loben und Preisen. Um 12 Uhr sammelte sich ein größerer Teil der Einwohnerschaft zur Verabschiedung der Spendenwagen. Mit „Wir treten zum Beten“ leitete der Posaunenchor die kleine Feier ein. Das Lied des Männerchores „Vaterland, Vaterland, ruh in Gottes Hand“ sollte hinleiten auf den zweiten großen Gedanken dieses Tages: Erntetag als des Bauern Danktag — auch seinem Volke gegenüber. Wenn heute, so führte u. a. Hauptlehrer Schwenzl aus, die vollbeladenen Erntewagen von Dorf zu Dorf hineinfahren in die Stadt, wenn der Bauer dem notleidenden Arbeiter der Stadt Hilfe bringt, so ist dies ein sichtbares Zeichen für das Zusammenstehen von Volk und Bauer, ein sinnvolles Bild dafür, daß Volkschicksal auch des Bauern Schicksal wieder geworden ist. Durch diese reiche Bauernhilfe hat der Staat den Bauern wieder im Tiefsten am Volksganzen verpfichtet, und gezeigt, daß der Bauernstand in allen seinen Gliedern vertrauensvoll zu einer Regierung aufschauen muß, die gerade in ihm das Fundament des Volks- und Staatslebens

sieht. Nach gemeinsamem Gesang des Vaterlandsliebes und mit einem „Glückauf zur Fahrt für Volk und Reich“ fuhren die Wagen zur Oberamtsstadt weg. Nachmittags sammelte sich die Gemeinde mit den Gästen aus den Kirchspielsorten hinter der Kirche auf der Schulwiese zu einem Gemeindefest. Hier sollte das ganze Dorf, das zusammen alle Sorge und Mühe von der Saat bis zur Ernte gemeinsam teilte, auch gemeinsam Stunden der Freude erleben. Nach einer eindringlichen, kurzen Andacht von Bürgermeister Seeger, der den Sinn des Tages hineinstellte in das Bauern- und Christenleben von der Saat bis zur Ernte, wechselten die Lieder und Vorträge der Chöre und der Kinder mannigfaltig miteinander ab. Die erwachsene Dorfjugend gab sich eifrig den verschiedenen Spielen hin, an denen das Alter lebhaften Anteil nahm. Die Leute der SA und des BDM maßen ihre Kräfte in einigen Wettkämpfen und -spielen. Dazwischen klangen die Reigenlieder der Mädchen des Dorfes. Im Schatten der fruchtbeladenen Bäume aber sah das Alter und sah dem Treiben der Jugend zu oder unterhielt sich in gemüthlicher Feststimmung gut nach den harten Tagen der vielseitigen Erntearbeit.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Auf der Rückseite des über dem Baltikum liegenden Tiefdruckgebietes dringen kalte Luftmassen nach Mitteleuropa vor. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend bewölkt, meist trockenes, mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Neubulach, 3. Oktober.

Die Schar 1/5 der HJ führte kürzlich von hier aus einen 35-Kilometer-Gepäckmarsch bei Nacht durch. Die 82 Hilslerjugen marschierten über Oberhaugstett, Martinsmoos und Zwerenberg nach Hoffstet, wo beim Lagerfeuer gerastet wurde. Der Rückmarsch erfolgte über Neuweiler und Martinsmoos nach Neubulach.

Zwerenberg, 3. Oktober.

Auf dem hiesigen Friedhof wurde der 89jähr. früh. Gemeindepfleger Jakob Schöttle von Gaugewald zur letzten Ruhe bestattet. Pfarrer Kübler von Zwerenberg hielt die Trauerfeier. Dabei betonte er, wie der Entschlafene durch über vierzig Jahre als Gemeindepfleger und über dreißig Jahre als Kirchenpfleger durch treue Pflichterfüllung den Gemeindegliedern zum Vorbild und Segen geworden sei. Bürgermeister Wurstler legte als äußeres Zeichen des Dankes vom Gemeinderat einen Kranz nieder und gedachte des verdienten Bürgers und Altveteranen.

St. Freudenstadt, 3. Okt.

Die Arbeiten für die Höhenstraße Freudenstadt-Besenfeld sind vergeben worden. Mit dem Bau wird Mitte Oktober begonnen.

Herrenberg, 3. Oktober.

Der Sopfenmarkt ist gegenwärtig etwas schleppend; bis jetzt sind im ganzen Sopfenanbaugelbiet Rottenburg — Herrenberg — Weil der Stadt 238 Valen verkauft. Es wurden Preise von 230 bis 280 R.M. erzielt. — Auf dem Obstmarkt in Herrenberg ist die Zufuhr von Mostobst nicht befriedigend, auch Zwetschgärten mehr zugeführt werden. Die Preise waren folgende: Tafeläpfel 8—10 R.M., Tafelbirnen 10—15 R.M., Mostäpfel 5 R.M., Mostbirnen 4,30—4,70 R.M., Zwetschgen 12—13 R.M. je der Zentner.

St. Stuttgart, 3. Okt.

In einer Besprechung über das Programm der vom 14. bis 22. Oktober hier stattfindenden großen „Handwerkswoche“ äußerte sich Gaugeschäftsführer Pg. Alerings zunächst über den Aufmarsch zu dem am 15. Oktober im Hof des Neuen Schlosses stattfindenden Feldgottesdienst, an dem rund 10 000 Handwerksmeister, Gehilfen und Lehrlinge teilnehmen werden. Während die Traditionsfahnen der Zünfte und Innungen auf dem Karlsplatz aufgestellt werden, werden die Teilnehmer der Veranstaltung in drei großen Zügen auf dem Marktplatz, dem Wilhelmplatz und dem Hegelplatz aufgestellt und mit den neuen Hakenkreuzfahnen der Innungen zum Schloßhof marschieren, wo im Anschluß an den dort stattfindenden großen Feldgottesdienst die feierliche Weihe dieser Fahnen vollzogen wird. Am demselben Tag wird nachmittags ein großer Umzug mit festlich geschmückten Festwagen des Handwerks, Handels und Gewerbes, sowie Gartenbaues und der Landwirtschaft stattfinden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

St. Stuttgart, 3. Oktober. An der Börse herrschte große Geschäftsunlust, so daß die Kurse am Aktienmarkt abgeschwächt waren. Der Rentenmarkt war behauptet.

Stuttgarter Großmärkte.

Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1000 Ztr. Preis 5,80—6,10 R.M. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 350 Ztr. Preis 2,80—3 R.M. für 1 Ztr.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 27 (unverkauft 1) Ochsen, 45 (5) Bullen, 201 (5) Jungbullen, 244 (4) Kühe, 407 (45) Färsen, 5 Fresser, 1163 Kälber, 1931 (60) Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	3. 10.	28. 9.		3. 10.	28. 9.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet . . .	26—28	—	fleischig . . .	12—16	—
vollfleischig . . .	24—25	—	geringgenährte . . .	9—11	—
fleischig . . .	21—23	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und		
ausgemästet . . .	25—26	24—25	beste Saugkälber	34—37	33—36
vollfleischig . . .	24—26	—	mittl. Mast- und		
fleischig . . .	23—24	22—23	gute Saugkälber	30—33	28—32
Jungbullen:			geringe Kälber . . .	27—29	25—27
ausgemästet . . .	29—30	28—31	Schweine:		
vollfleischig . . .	25—28	24—27	über 300 Pf. . .	50	46—48
fleischig . . .	22—24	22—23	240—300 Pf. . .	48—50	45—47
geringgenährte . . .	—	—	200—240 Pf. . .	46—48	43—44
Kühe:			160—200 Pf. . .	45—46	41—43
ausgemästet . . .	21—25	—	120—160 Pf. . .	44—45	39—41
vollfleischig . . .	17—20	—	unter 120 Pf. . .	42—43	—
			Sauen . . .	37—42	—

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Ueberstand, Kälber mäßig belebt, Schweine anfangs mäßig, später langsam. — Preise am Stuttgarter Fleischmarkt für 1 Pf. Frischfleisch: Farnfleisch 40—45 (38—45), Rindfleisch Rindviertel fett 43—54 (unv.), mittel 43—47 (unv.), gering 38—41 (38—42), Kuhfleisch 24—35 (24—33), Kälber mit Innereien 55—63 (54—62), Schweine 65—70 (62—67), Hammel 55—58 (54—58) Pfg.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Im Auftrag der Bauherren haben wir zur Erstellung von 2 Wohnhäusern in der **Hengstetter Steige** die **Grab-, Beton-, Maurer-, Eisenbeton-, Zimmer-, Flächner- und Dachdecker-** Arbeiten zu vergeben.

Die Unterlagen können am **Donnerstag, den 5. Oktober**, zwischen 8 und 12 Uhr und 2 bis 6 Uhr, auf unserem Büro eingesehen bzw. abgeholt werden. Die Angebote sind verschlossen mit Aufschrift: **Wohnhaus-Neubauten, am 9. Oktober 1933, vormittags 9 Uhr**, in unserem Büro abzugeben. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Aber u. Burk, Architekten
Calw, Bischofstraße 48, im Schütz'schen Hause.

Vergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau des Herrn **A. Durner, Hirsau**, sind die **Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Malerarbeiten, sanitäre und elektrische Installationen, Boden- und Wandplattenbeläge, Rolläden und Klappladen** zu vergeben.

Unterlagen sind auf dem Bürgermeisteramt Hirsau einzusehen oder werden gegen Selbstkosten abgegeben.

Angebote bis spätestens Samstag, den 7. Oktober 1933, 12 Uhr, daselbst einzureichen. Die **Vauleitung: Willy M u r e r, Architekt, Stuttgart, Marienplatz.**

Zainen — Maißenbach

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 7. Oktober 1933**, im Gasthaus zum „Lamm“ in Zainen stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Eugen Wohlgemuth

Sohn des Joh. Wohlgemuth, Maurer, Zainen

Marie Volle

Tochter des † Joh. Volle, Schuhmacher, Maißenbach

Kirchgang 1 Uhr in Maißenbach.

**HELFT AUS DER NOT,
GEBT WÄRME UND BROT!**



Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten oder Postcheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

Für Schuhbesohlung

merk ein jeder, zu sparen nur durch

Goliath-Leder

Spezial-Verarbeitung

Schuh-Instandsetzung „Fortschritt“

Calw, Lederstraße 25

Alle Reparaturen schnell, gut und billig.

50 50

Jubiläums-

Möbelverkauf

vom 30. September bis 30. Oktober 1933

Wohnungseinrichtungen aller Art

von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, Entwürfe nur erster Stuttgarter Architekten.

Qualität

Preiswürdigkeit
(da direkt von der Fabrik)

Jede Garantie

Vollendete Modelle

Reiche Auswahl
(50 Musterzimmer)

Jubiläums-Rabatt!

Auch Sonntags ist Besichtigung erwünscht.

Martin Koch, Nagold

Möbelfabrik Tel. 309 beim Bahnhof

Donnerstag vormittag von 8 Uhr ab wird auf der Freibank schönes junges Rindfleisch das Pfund zu 30 Pfg. verkauft.

Arbeits-Angebot

Wir suchen in der hiesigen Gegend strebsamen Mann oder Frau zur Übernahme einer Bezirksvertretung. Kenntnisse sind nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Nach erfolgter Probezeit besteht Aussicht auf Festanstellung. Als Betriebskapital wären Mk. 320.— erforderlich.

Angebote unt. **M. A. 231** an die Gesch.-St. ds. Bl.



Schülerpult verstellbar

Kindertisch u. Bank alt. **Rüchenschrank** werden verkauft

Inselstraße 4, II. St.



Zum Geburtstag den guten **Serva-Kaffee**. Der Kaffee, der allen schmeckt
G. Serva, Calw
Fernsprecher 120

Das schönste Obst — merk es genau — **bei Sehernikau**
kauft man am Markt



FINDIG WIE EIN DETEKTIV ist die kleine Anzeige im „Calwer Tagblatt“!

frische Fische

Jede Woche 1 Mal

diese Woche billig!

Kabliau im ganzen Fisch Pfd. **25** Pfg.

Kabliau-Filet Pfd. **38** Pfg.

Frische Bücklinge Pfd. **30** Pfg.

Lachserringe Stück **12** Pfg.

Fetttheringe in Tomatensauce große Dose **38** Pfg.

Dhosenmaulsalat Dose **38** Pfg.

Zum Hauspuz
unsere preiswerten
Puzartikel

5% Rabatt

Pfannkuch

Freiw. Sanitätskolonne

vom Roten Kreuz (Nr. 30) Calw

Wie alljährlich, werden wir uns in den nächsten Tagen erlauben, bei unseren geschätzten Gönnern, die wir als passive Mitglieder führen dürfen, den

Beitrag für 1933

zu erheben. Dieses Jahr mußten 14 Neueingetretene eingekleidet werden, dies hat außerordentliche Ausgaben verursacht. Von den 1911 angeschafften Uniformen war nicht mehr viel zu verwenden. Weitere Anschaffungen stehen der Kolonne bevor, da sie ihren Mannschaftsstand auf Anordnung erhöhen muß. Mögen die freundlichen Geber sich daran erinnern, daß es jahraus mehrere wertvolle Nächstenliebe ist, die in den Sanitätskolonnen ausgeübt wird getreu dem Wahlspruch: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Hoffentlich findet der Einzige, der mit Ausweis versehen ist, überall geberfreudige Aufnahme. Es wäre zu wünschen, wenn sich noch weitere Gönner der Calwer Kolonne finden würden, der **Jahresmindestbeitrag** beträgt ja nur eine Mark.

Der Kolonnenführer: **Karl Kirchherr.**

Unsere technischen Einrichtungen ermöglichen es uns, selbst große

Druckaufträge

von heute auf morgen fertigzustellen; wenn Sie deshalb eine eilige Drucksache benötigen, dann wenden Sie sich doch an uns

Tagblatt-Buchdruckerei Calw
Lederstraße 23 Fernsprecher 509

Älteres guterhaltenes

F a ß

276 Liter haltend, wird billig verkauft

Lange Steige 35

Guterhaltenes

F a ß (oval)

260 Ltr. haltend wird verk.

Zorgasse 13

Gut möbl. heizbar.

Zimmer

an Dame zu vermieten. **Sachs, Hindenburgstr. 13**

Ferrißene Strümpfe werden zu jedem Schuh tragbar für 70 J angefüht. Auch werden alle Strümpfe angestrikt und aufgemacht.

Franz Schoelen

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Mäntel für den Winter

Sorau	Adorf	Gera	Schleiz	Barmen	Guben
Velourart, breites Herrenrevers, Gürtel und Taschen, Rücken geschweift	Crowl-Marengo, mit Stepperevers, zweireihig, Rücken gesteppt, mit Kunstseidenfutter	englische Art, große Stepperevers, schräge Taschen, auf Kunstseidenfutter	Bouclé, neuartiger Pelzkragen, Achselbesatz, garnierte Ärmel, mit Kunstseidenfutter	Bouclé-Marengo, Opossum-Schalkragen mit Kopf, ganz auf Kunstseidenfutter	Bouclé-Marengo, Opossumhalbschalkragen, geschweifter Rücken, Kunstseidenfutter
15 50	19 50	26 50	29 50	36 00	38 00



Spendet für die nationale Arbeit

